



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Frankreich, Holland und der Burenkrieg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

unabhängige Panama schloß mit der Union einen Vertrag über den Kanal, der alle ihre Forderungen erfüllte. Man sieht, wie bequem es sich die großen Staaten im internationalen Verkehr machen: je nach Bedarf blasen sie den selbständigen Gemeinwesen das Lebenslicht aus oder rufen neue Gebilde ins Dasein. Roosevelt aber richtete an den Kongreß am 10. November 1903 eine Botschaft, in der es hieß, die Vereinigten Staaten hätten sich nicht länger den kleinlichen, unaufrichtigen Mächtschaften derjenigen unterwerfen können, „denen die Zufälligkeit der örtlichen Lage die Herrschaft über den Boden gegeben, durch welchen der Kanal gehen müsse“. Das war ein ganz neuer Grundsatz des Völkerrechts: Gebietsgrenzen eines Staates wurden für „Zufälligkeiten der örtlichen Lage“ erklärt, über die ein mächtiger Nachbar nach Belieben hinwegschreiten könne. In den Erinnerungen aus seinem Leben versichert Roosevelt, er würde, wenn er anders gehandelt hätte, Verrat an den Interessen der Vereinigten Staaten geübt und einen Platz in Dantes Hölle neben Papst Cölestin V. verdient haben, dem der Dichter den Verzicht auf die Tiara (*il gran rifiuto*) nicht verzeihen konnte¹⁾.

*

Frankreich, Holland und der Burenkrieg

Von der praktischen Ausnützung der Weltlage stach die tatenarme Entrüstung ab, mit welcher der Chor der Rache auf dem europäischen Kontinent die Burentragödie begleitete. Besonders lebhaft waren die Vorwürfe in Frankreich, nicht bloß infolge des Temperaments des Volkes, sondern weil die Wunde von Jasnoda noch nicht verheilt war und das verletzete Ehrgefühl sich Luft machte. Auf den Boulevards von Paris wurden Engländer nicht selten von Vorübergehenden belästigt und verhöhnt; infolgedessen hielt es der Prinz von Wales für angezeigt, der Weltausstellung von 1900, die er hatte besichtigen wollen, wie überhaupt Paris fernzubleiben, obwohl dessen regelmäßiger Besuch zu seinen Vergnügungen gehörte. England wurde in grausamen Karikaturen verhöhnt, in denen der Prinz von Wales als Spekulant in süd-

¹⁾ Th. Roosevelt, „Aus meinem Leben“ (Leipzig 1914), S. 415.

afrikanischen Goldminen und als Anstifter des Krieges erschien. Der geistreiche Zeichner Willette gab eine Mappe unter dem Titel: „V' là les English“ heraus, in der die wirklichen und die angeblichen Missetaten der Briten seit der Verbrennung der Jungfrau von Orleans bis zur Hinopferung der Inder und der Buren in aufreizenden Bildern dargestellt waren; auf einem Blatte sieht man verhungerte Hindus und daneben einen Triumphzug von bibellesenden Engländern, begleitet von weißgekleideten Mädchen, welche die Befestigung der Herrschaft Albions feiern. Der in England lebende Herzog von Orleans beging die Unvorsichtigkeit, an Willette einen anerkennenden Brief zu schreiben, was er mit dem Hinauswurf aus dem Londoner Klub büßte, dem er angehörte. In den Karikaturen Leandres wurde nicht einmal die alte Königin Viktoria geschont, obwohl sie am Kriege unschuldig war; als nun dem begabten Zeichner das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde, beschwerte sich der englische Botschafter, erhielt jedoch von der Regierung die trockene Antwort, Leandre verdanke die Ehrenlegion nicht diesen politischen Karikaturen, sondern seinen künstlerischen Leistungen.

In Deutschland herrschte zwar auch feindselige Stimmung gegen Britannien, der Unterschied war aber, daß die Regierung sorgsam Zurückhaltung bewahrte, während jenseits des Rheines die amtlichen Kreise sich von den Kundgebungen für die Buren nicht fernhielten. Als Paul Krüger hilfesuchend nach Europa kam, wurde er bei seiner Landung in Marseille nicht bloß von einer zahllosen Menge, sondern auch von den Behörden festlich begrüßt. Während seines Aufenthaltes in Paris vom 24. bis 30. November 1900 wurde er vom Volke jubelt und vom Präsidenten der Republik empfangen; auch mit dem Minister des Außern, Delcassé, hatte er eine Unterredung, bei der ihm allerdings eröffnet wurde, daß Frankreich nicht aus seiner Neutralität heraustreten und seine Teilnahme für das tapfere Burenvolk nicht durch die Tat beweisen könne. Die Volksvertretung ging aber weiter: der Senat und die Kammer traten offen auf die Seite der Buren und votierten Krüger unter rauschendem Beifall ihre Sympathien. Die englische Regierung mußte das stillschweigend geschehen lassen, um nicht noch unangenehmere Dinge zu erleben.

Am tiefsten wirkten die Ereignisse in Südafrika auf das holländische Volk, das schmerzbewegt seine Stammesgenossen erliegen sah. Die Blicke der Niederländer richteten sich schon nach dem Überfall Jamesons auf Deutschland, von wo allein Hilfe kommen konnte. Unmittelbar darauf,

1896, empfahl das in Utrecht erscheinende „Dagblad“ eine Allianz Hollands mit dem Deutschen Reiche als Schutzwehr auch für Südafrika. Als die Not höher stieg, machte sich die Ansicht geltend, ein politisches Bündnis böte dem Deutschen Reiche nicht ausreichende Vorteile, während es wohl zu gewinnen wäre, wenn die Niederlande mit ihm einen Zollverein aufrichten wollten. Der Vorschlag wurde von dem in Haag erscheinenden „Courant“ gemacht und mündlich wie schriftlich vielfach erörtert. Die Deutschland erwachsenden Vorteile wären ansehnlich gewesen. Auf der einen Seite lockte der Umstand, daß die Mündungen des Rheins und der Maas, die sich in den Jahrhunderten des Verfalls dem Deutschen Reiche entfremdet hatten, in eine Handlungseinigung mit der alten Heimat getreten wären. Außerdem hätten die Niederlande in diesen Zollbund auch ihre Kolonien mitgebracht, wodurch das späte Eintreten der deutschen Nation in die Welt- und Kolonialpolitik wettgemacht worden wäre. Die Alldeutschen führten diese Gründe an, um den Kaiser und seine Regierung zu offener Parteinarbeit für die Buren zu drängen, wofür sie überhaupt eine geräuschvolle Tätigkeit entfalteten. Dahin zielte auch die Programmschrift der alldeutschen Partei von Professor Ernst Hasse „Deutsche Weltpolitik“, die 1897 erschien. Als nun die deutsche Regierung sich den Buren versagte, wurden in Holland die Stimmen zahlreicher, welche von einer engen Verbindung mit Deutschland abrieten, um nicht die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes aufs Spiel zu setzen. Die wichtigste Schrift dieser Richtung, die des Generals Den Beer Portugal, erschien aber erst 1902, als die Buren schon aufgegeben waren. Es gehörte zu den Sorgen der britischen Staatsmänner während des Krieges, Kaiser Wilhelm und seine Minister könnten an den Ideen der Alldeutschen Geschmack finden. Als die Gefahr vorübergezogen war, wurde in der Streitschrift „German Ambitions“ alles zusammengetragen, was die Begehrlichkeit der Deutschen ins Licht setzen sollte¹⁾.

¹⁾ Dort sind S. 53 eine Reihe deutscher Bücher angeführt, in denen die Angliederung Hollands ans Deutsche Reich empfohlen ist.